Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1895)

**Heft:** 42

Heft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn halbjährl. fr 3. 50. Dierteljährl. fr. 1. 75.

franko für die ganze Schweiz: Halbjährl. fr. 4. — Dierteljährl. fr. 2. —

får das Ausland: halbjährl. fr. 5. 80.

# Schweizerische Sirchen=Fieitung.

Binrüdungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum, (8 Pfg. für Deutschland)

Ericheint jeden Bamftag

Beilage des "Schweiz. Pastoralblattes" Briefe und Gelder

riefe und Beld franto

# Betrachtung über die Responsorien des Sochamtes.

(Fortsetzung.)

1. Nachdem bas Gloria gefungen ift, füßt ber Priefter ben Altar. Der Altar versinnbildet Jesum Chriftum als Grund: und Gaftein ber tatholischen Rirche; in ihm hat diefer geiftige Bottesbau feinen Salt und feine Starte, feine uner= foutterliche Festigkeit und unvergangliche Dauer. Chriftus fagte felbst von sich : "Der Stein, welchen die Bauleute (b. i. bie Borfteber ber Juden) verworfen haben, ift gum Edftein bes neuen Gottesreiches geworden" (Matth. 21, 42). Der Altar bedeutet aber auch den Ralvarienberg, er ift der Golgatha= bugel bes neuen Bundes. Nach biblifcher Auffaffung ift ber Rug ein Zeichen ber Chrfurcht und Dankbarteit. Chrfurcht unserm Beren, Dantbarteit unserem Erloser, bas will mit Sinficht auf Christus ber Priefter durch den Altartuß aus-Mit Binficht auf das Bolt will ber Briefter burch ben Altartuß von bem Geber alles Buten, ber Quelle aller Onaben, gleichsam ben Segen empfangen, ben er unmittelbar nachher bem Bolte anwunscht ober vielmehr fpendet; benn "fie (die Apostel und Briefter) sprechen nicht blog mit dem Munde, sondern fie stromen aus, sie teilen mit, wovon sie erfüllt find" (St. Augustinus). Im Altare find eingeschloffen die Gebeine ber Beiligen, gur Erinnerung baran, daß die ersten Chriften gewöhnlich bei ben Grabern ber Martyrer gusammentamen und bafelbst die bl. Deffe feierten. Der Ruß ift ferner ein Beichen der beiligen, Gott mohlgefälligen Liebe. Es gilt auch ber Altarfuß gunachst jenen Beiligen, beren Gebeine im Altare ruhen, weiterhin allen Beiligen, ber gangen triumphierenben Rirche des Himmels, mit welcher wir, die ftreitende Rirche auf Erden, fraft ter Gemeinschaft ber Beiligen, auf das innigfte verbunden find. Diefe Berbindung, diefe Liebesgemeinschaft, welche für uns eine mahre Schattammer von Gnaben und Segnungen ift, mochten wir auf's neue beleben und befestigen. Rurg gesagt, ift also ber Altartug ein Zeichen unserer Bereinigung mit Chriftus und ben Beiligen. - Run wendet fich ber Priefter jum Bolte und entbietet ber gangen Gemeinde ben Gruß » Dominus vobiscum «, "ber Herr fei mit euch." Er breht fich babei von ber rechten gur linken Seite, mas uns er= innern foll, daß mir immer unfern Beiland fuchen und lieben follen, ber aufgefahren ift jum himmel und fitet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters. Auch breitet er die Bante aus jum Ausbrud bes innigen Berlangens, fein Gegenswunsch moge in Erfüllung geben; bann schließt er die Banbe,

weil er wie ein Gefesselter auf seine eigene Rraft verzichtet und Silfe und Erbarmen von oben erwartet.

Der Gruß » Dominus vobiscum» findet sich schon in ber bl. Schrift und zwar bereits im alten Teftamente. 3m Buche Ruth (2, 4) wird und ergahlt, daß Boog feine Schnitter auf bem Felbe mit den Borten begrußt habe : "Der Berr fei mit euch", und bag biefe antworteten : "Dich fegne ber Berr!" Much grußte ber Engel Gabriel bie feligfte Jungfrau Maria; "Der Herr ift mit dir." Diese Worte sind also threm Ur= fprunge nach überaus ehrwurdig, und die Berwendung berfelben in ber Deffeier reicht jebenfalls bis in bie erfte Beit bes Chriftentume gurud. Gie fommen in ber Deffeier oftere vor, und ihre Bebeutung, die eine mannigfaltige ift, richtet fich nach bem jeweiligen Zusammenhange, womit sie fteben. schon gesagt, ift der priefterliche Bunsch nicht eine leere, wirfungelofe Formel, fondern es wohnt ihm eine übernatur= liche Rraft inne. Das erfte Dominus vobiscum geht ber Dration, bem gemeinsamen Rirchengebete, voraus; an biefer Stelle municht und erbittet alfo ber Priefter ben Glaubigen ben gottlichen Gnabenbeiftanb ju einem vollkommenen und fruchtbaren Gebete. Dhne die gottliche Gnabe ift es une eben nicht möglich, recht und mit Rugen beten zu tonnen. Der hl. Baulus ichreibt: "Der Geift hilft unserer Schwachheit, ba wir nicht wiffen, was wir beten follen, wie es fich geziemt; ja ber bl. Beift felbst betet für une mit unaussprechlichen Seufzern" (Rom. 8, 26). Denn er ift "ber Beift ber Gnade und bes Gebetes" (Bach. 12, 10). Andacht und Demut, Bertrauen und Beharrlichkeit im Gebete ift fein Bert, und er ift es auch, ber unser Gebet in ben Augen des Herrn verdienstlich macht.

Das Bolt bez. ber Kirchenchor entbietet den Gegengruß "Et cum spiritu tuo" "Und mit beinem Geiste", d. h. ber Herr sei auch mit dir, mit deinem Geiste. Auch dieser Bunsch und dieser Gruß findet sich in der hl. Schrift. Es schrieb der hl. Paulus an Timotheus (2 Tim. 4, 22): "Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geiste", und an die Galater (6, 18): "Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geiste, Brüder." In tiefsinniger Weise bezieht der hl. Chrysostomus das Wort spiritus, Geist, auf das bei der Ordination durch Handaussegnug mitgeteilte göttliche Ariopaa. Sodann bedarf ja der Priester des rechten Gebetsgeistes und Gebetseisers. Er steht auf der unblutigen Opferstätte des neuen Bundes als Stellvertreter der ganzen versammelten Gemeinde, um mit Gott zu reden, gleich wie einst Moses für sein Bolt auf dem Sinai mit Gott geredet hat. Welche Sammlung des Geistes, welche

Andacht und Inbrunft bes Herzens, welche Ehrfurcht und Opfergesinnung mussen da bem Priefter innewohnen, wenn er das Höchste und Heiligste seines erhabenen Amtes vollzieht, wenn er am Altare für sich und für die Lebendigen und Absgestorbenen betet und opfert!

Gruß und Gegengruß deuten zudem die innige Bereinigung zwischen Priefter und Bolt an. Wie die Gläubigen zur Zeit der Apostel ein Herz und eine Seele waren, so sollen auch Priefter und Gläubige ein Herz und eine Seele, eine in der Liebe Christi verbundene Gottesfamilie sein.

In Pontifitalamtern lautet ber erfte Grug bes Bifchofes nicht «Dominus vohiscum», sondern » Pax vohis«, "Der Friede fei mit euch!" Der hl. Cyprian fagt hieruber: "Das mit der Bischof (in besonderer, bevorzugter Beise) als Chrifti Stellvertreter fich erweise, fagt er bas erfte Dal "Der Friede fei mit euch", welches bas erfte Wort Chrifti an feine Junger war, als er ihnen nach der Auferstehung erschien. fagt er gleich allen anbern Prieftern "Der Berr fei mit euch", um zu zeigen, daß auch er Giner aus ihnen fei." Auch ift bie Beziehung dieses bischöflichen Friedensgrußes mit dem vorausgegangenen Gloria unverfennbar, ba ber Oberhirte feiner Beerde jenen Frieden anwunscht, den die Engel verkundet haben: "Friede den Menschen auf Erden", jenen Frieden, der alles in sich faßt, was der Mensch für Zeit und Ewigkeit bebarf. Sachlich betrachtet ift auch das «Dominus vobiscum» bes Brieftere ein Friedensgruß, denn wo der Berr ift, da ift der (Fortsetzung folgt.) Friede.

# † P. J. Bachmann, Domherr und Kammerer, Pfarr-Resignat von Risch.

Samstag ben 28. April starb in Risch, mit ben hl. Sterbsakramenten wohl versehen, ber in weiten Kreisen wohl bekannte, immer gern gesehene Domherr und Kammerer P. J. Bach mann, Pfarrer in Risch. Geboren den 27. April 1807, erreichte er das hohe Alter von 88 Jahren und fünf Monaten. Bis in die letzten Wochen war er gesund und frisch und zelebrierte täglich das hl. Meßopfer; diesen Frühling besuchte er noch seinen Bruder im löbl. Stifte Maria-Ginssiedeln, den dortigen Senior P. Joachim. Am 1. August trafihn ein Schlaganfall, der ihn auf einer Seite lähmte und seine letzten Kräfte nach und nach aufzehrte.

In Menzingen verlebte er seine Jugenozeit und besuchte die dortige Lateinschule, die schon so vielen Geistlichen den Grund zu ihren höhern Studien legte; nachher ging er an die Stiftsschule in Einsiedeln und vollendete seine Studienbahn in Solothurn. Zum Priester geweiht, nahm er 1830 die Stelle eines Vikars beim Hochw. Sextar und Pfarrer Hildesbrand sel. an, dem er nach und nach alle seelsorglichen Arsbeiten abnehmen mußte, da Hildebrand mit den Jahren ganz erblindete. Nach dessen Ableben wurde der thätige Vikar zum Pfarrer gewählt und blieb an dieser Stellung bis 1894, wo das hohe Alter ihm die Resignation nahe legte. So harrte er 64 Jahre auf demselben Posten als Seelsorger aus und 56

Jahre als Pfarrer; in berfelben Gemeinde blieb er im ganzen 66 Jahre — gewiß ein seltenes Beispiel beharrlicher Hirtenliebe! An Schwierigkeiten fehlte es auch in Risch nicht, besonders häuften sich dieselben, seit Rothkreuz zu einem Knotenpunkte schweizerischer Eisenbahnen geworden ist. Seine guten
Absichten, die immer das Wohl der Gemeinde im Auge hielten,
wurden gar manchmal durchkreuzt; doch wurde er nie mutlof
und verzagt. 1867 wurde er vom geistlichen Kapitel zum
Kammerer gewählt und 1880 von der h. Regierung zum Domherrn ernannt.

Das gange Leben bes lieben Berftorbenen tragt ben Charatter des Ronftanten und Ruhigen. Gine feste Tagesordnung regelte Gebet und Arbeit. Um Morgen fruhe, beim Lauten ber Betglocke, ging er in die nahe Kirche und zwar Sommer und Winter und weilte bort in Gebet und Betrachtung vor bem Allerheiligsten, im Winter in seinen Schweren Mantel gehüll, ber wohl kaum viel junger war als fein Besitzer. Diese bl. Uebung hatte er felbft im letten ftrengen Winter beibehalten. Nach der bl. Meffe begann er feine feelforglichen Arbeiten, Rrantenbesuche, Schulbesuche, Armenpflege, Letiure. Jahr gehnte lang war er Schulratsprafibent und Ginguger ber Buger Spartaffe, zu beren Grundern er noch gablt. Für die Armen hatte er ftets eine offene Sand und ein gutes Wort; fur nem Stiftungen, wohlthätige Unftalten, Rlofter, Schulen und Er ziehungsinftitute gab er gern und reichlich. Er war ein Priefter von Gottes Gnaden. Wohlthuend ging er durch das Leben pertransivit benefaciendo! Rein Bunter, daß die Gemeinde trauernd an seinem Grabe steht und sein Begräbnis unter zahlreicher Beteiligung vor sich ging. Die h. Regierung war vertreten durch Landammann Weber und Reg. R. Baumgartner; bas Domkapitel burch vier Mitglieder; baneben gaben ihm mehr als 30 Geiftliche das Ehrengeleite. Der Hochw. Defail und Rommiffar Staub von Unterageri hielt bie Leichenprebigt im Anschluß an die Worte bes hl. Paulus: "Sei wachsam, ertrage alle Muhseligkeiten, thue bas Werk eines Evangeliften, erfulle bein Amt." Das Seelamt zelebrierte ber Sochw. Dom propst Eggenschwiler von Solothurn.

Der ehrwürdige Prieftergreis wird bei seinen Pfarrfinden und bei seinen Freunden in gesegnetem Andenken bleiben. Golhabe ihn selig! R. I. P. H. B.

# Der Katholikentag in Olten.

Er liegt nun hinter uns, der erste Solothurner Kathe likentag und wir dürsen uns gestehen, es war eine herrliche, eine erhebende Kundgebung katholischer Mannesüberzeugung. Weit wurden alle Erwartungen übertroffen; 1100 oder noch mehr Männer waren zusammengeströmt aus allen katholischen Sauen des Kantons Solothurn. Nicht lange war das Unternehmen vorbereitet worden, aber lange genug: es ist gelungen "Ein krästiger Ruck seitens jungseuriger Beherztheit", schreibt das "Bild.", "und aus der Nebelsphäre der Bedenklichkeiten trat das Projekt einer allgemeinen solothurnischen Katholikent versammlung als sestes Gebilde an den lichten Tag."

Nach Eröffnung durch den Prafidenten bes Initiativ

komitees, Hrn. Pfarrer Widmer von Gregenbach und Besgrüßung Namens der katholischen Bevölkerung Oltens durch den Ortspfarrer, Hrn. Jurat Jeker, wählte die Versammslung durch Atklamation Hrn. Universitätsprofessor Heinrich Reinhardt zum Tagespräsidenten.

Erfter Referent war Br. Landammann Banggi; er sprach über das zeitgemäße Thema "Bedeutung ber Rirchgemein= den des Rantons Solothurn nach der Berfaffung von 1887." Es war vor allem dem Rlerus bochft willfommen, ein Bild über die Entstehung, Bedeutung und ben gegenwärtigen Stand der Rirchgemeinden zu erhalten. hier sei nur an die prakti= ichen Schlußfolgerungen erinnert, die wir aus dem intereffanten, lehrreichen Bortrage ziehen follen. Unabweisbare Pflicht ber Ratholiken ist es für's erste, ihr Möglichstes zu thun für bie Durchführung der Organisation der Rirchgemeinden. Gbenfo muffen sie auf Ausscheidung des Rirchengutes bringen und ba= für sorgen, daß der Jahrzeitfond als solcher abgegrenzt und selbstständig erhalten werde. Die Geistlichen sollen durch Pfrundbriefe ihre Dotierung rechtlich in's Klare bringen und ihre Angehörigkeit zum Kirchenrate als etwas Selbstverständ= liches zu erwirken suchen. Es ist für uns beschäment, von protestantischen und chriftkatholischen Rirchgemeinden die meisten dieser Postulate fast ausvahmslos durchgeführt zu sehen, wäh= renddem nur eine kleine Bahl ber romisch-katholischen Rirch= gemeinden bis jest ihrer Schuldigkeit nachgekommen ift. Paftoral= tonfereng vor! Wir miffen jett flar, mas zu thun ift.

Hr. Dr. Abt, Gerichtschreiber in Arlesheim, reserierte über "Sonntagsruhe in Industrie, Handel und Berkehrsamstalten." Das Erkennen des Nebels ist der erste Schritt
und die notwendige Bedingung zur Abhilse; den gesetzlichen
Bestimmungen müssen zuerst die Anschauungen im Publikum
vorausgehen. Dazu hat das ebenfalls mit vielem Beisall aufs
genommene Reserat von Hrn. Dr. Abt gewiß das Seinige beisgetragen. Wit Wärme und in sympathischer Weise behandelte
der Hr. Reserent die drei durch den Titel des reichhaltigen Borstrags gegebenen Punkte und konnte nach Besprechung all' der
Uebelstände die erfreuliche Versicherung geben, daß die Frage
der Sonntagsruhe marschiere. Die Versammlung nahm folgende
Resolutionen an:

I. Wir verlangen eine ernste Anwendung der bestehenden gesetzlichen Borschriften über die Sonntageruhe in den Fabrikbetrieben;

II. Wir erstreben die grundsätzliche Sanktionierung ber Sonntageruhe im Handelsstande;

III. Als Zielpunkt für die vorläufig erreichbare Sonntagsruhe bei den Berkehrsanstalten betrachten wir: 1. Die Sicherung
jedes zweiten Sonntags als Ruhetag für die Arbeiter der Gisenbahnen; 2. die Beschränkung des Gilgutverkehrs auf einige Stunden des Sonntags; 3. Die Beschränkung der Briefdistribution und die Ginstellung der Paket- und Mandataufgabe bei der Post an Sonntagen;

IV. Als wirksamftes Mittel für die Erreichung der obigen Zielpunkte erachten wir die Umbildung der öffentlichen Meinung du Gunften der Sonntagsruhe.

Run folgte bas gediegene Referat von Brn. Detan und Stadtpfarrer Gifiger aus Solothurn über die fonfessionslose Sittenlehre in der Bolteschule. Nachdem der Bortragende einen Blick auf die Buftande vor ben fiebenziger Jahren guruckgeworfen, behandelte er gründlich und schlagend das verhängnisvolle Wefet vom 26. September 1876, welches auf einmal den konfessions= losen Unterricht in die Schule einführte und bem konfessionellen nur ein emporendes Minimum von Stunden zuwies. Bebn Rabre fpater erfuhr biefes Befet zwar eine Abanderung; aber biese war unbedeutend und ließ bas Wesen ber Sache unver= ändert. Das ift nur ein Ring in ber gangen Rette wehthuender Magnahmen aus der Zeit des Kulturkampfes. Markig und treffend murben die versammelten Ratholiken auf ben gangen Widersinn eines konfessionslosen Religionsunterrichtes hinge= wiesen, und auf bas tief Berlegenbe und Schabigenbe besselben für die religiöse Erziehung der Jugend. Mit begeistertem Beifall nahm man folgende Resolution an: Die hier versammelten folothurnischen Ratholiten erkennen es als eine ernfte Pflicht, in gesetzlicher Beife, besonders durch das Mittel der Gemeinde= schulkommissionen babin zu wirken, 1. daß die konfessionslose Sittenlehre beseitigt werbe und 2. daß die dafur verordneten Lehrstunden wieder dem Pfarrer für den konfessionellen Religions= unterricht zurückgegeben werben.

Dit Applaus nahm die Versammlung die Ankundigung bes letten Redners entgegen, bes befannten, madern Rampen für unfere gute Sache, Brof. Dr. Bed. Er fprach über ben tatholischen Mann. Die alten Solothurner, so ungefahr begann ber ausgezeichnete Meifter bes Wortes, haben bie beiben Solbaten und Martyrer Urs und Viftor als Landespatrone erwählt. Warum? Um zu zeigen, bag sie ein Bolt von mannhafter Gestinnung seien, ein thatkräftiges Volk, welches gewillt ist, auch Opfer zu bringen, ein Bolt, bas sich ben mittelalterlichen Spruch zur Devise wählen kann: »qui potest mori, non potest vinci«. Diese Grundfate haben bie Solothurner zu ben glor= reichsten Taten ihrer Geschichte geführt. Seither ift viel Baffer die Mare hinuntergefloffen, aber eines ift ftehen geblieben, die mannhafte, fatholische Gefinnung in den Bergen des Bolfes. Der katholische Mann muß sein ein Mann bes Bebets und ein Mann ber Aftion. Es gibt ein Wort, bas für ben katholischen Mann bestimmend ift in feinem ganzen Leben und Wirken: es ift das Wort ewig; das macht ihn auch zu einem Mann bes Gebets. Wir haben an unferm Rirchenoberhaupt Leo XIII., den Bismarck felbst als einen Lehrmeister aller Staatsweisheit anerkannte, ein leuchtendes Beispiel; er ift por allem ein Mann bes Gebets. Der Rofenkrang in ber Hand ift ein guter Laufpag bis zum Tobe. Als Mann ber Aktion foll sich ber katholische Solothurner zeigen burch freudiges Be= kenntnis des Glaubens, durch Ginstehen für die driftliche Schule. burch Eintreten für unsere Sache bei Wahlen und Abstimmungen, durch eifrige Teilnahme am fatholischen Bereinswesen, durch willige Unterftützung ber tatholischen Preffe, dieses Bemiffens= weckers. Wenn wir und als folche Manner zeigen, bann find wir auch mabre Patrioten.

In stürmischem Beifall gab sich die Begeisterung Ausbruck'

Telegramme, unter benen befonders bas von unferm Sochwft. Oberhirten Bischof Leonardus mit fehr großem Beifall auf= genommen murbe, erflarte bie Berfammlung die Golothurner Rathelitentage als eine ftanbige Errungenschaft; ber nachste wird in der Rantonshauptstadt gefeiert werben.

Wir nennen den Tag von Olten einen herrlichen Gieg ber Ratholiten; es war ein Sieg über manche Bedenklichkeiten, die man gegen ben Ratholifentag etwa haben mochte; es war ein Sieg über etwaige Gefühle ber Bangigkeit und Unentschloffen= heit; es war ein Sieg über unselige Gedanken bes Opportunismus; es war ein Sieg über Gleichgiltigkeit und Schlaffheit, jene Schattenseiten bes solothurnischen Bolfscharakters; es war ein Sieg bes Gottvertrauens und ber vom Gebete begleiteten Arbeit. Denn auf Gott vertrauten jene madern Manner, welche bie Initiative ergriffen, sie handelten mahrhaft als Manner bes Gebets wie der Aftion; bem Gebete vielleicht noch mehr als ber Arbeit ift ber herrliche Erfolg zu verdanken! Glud auf jum zweiten Ratholifentag in Golothurn!

## Rirden politishes.

Die firchlichen und religiofen Genoffenschaften Frankreichs haben nun ben entscheibenben 15. Oftober hinter fich. zu biefem Tage ist ihnen Frift gegeben worben zur Bezahlung ber ungerechten Steuer, welche mit ber Zeit ben Ruin berfelben herbeiführen wurde. Die Sachlage wurde in einer der letten Nummern ber "R. 3." flar bargethan. Den Korporationen, die bis jum 15. Oktober nicht bezahlt haben, ift nun bie Steuer um 50 % vermehrt, als Strafgebühr, und es wird auf gerichtlichem Wege gegen fie vorgegangen werben. In ber That ist bas ein großes Berhängnis für bie Kirche Frant-Bu beklagen ift, daß sich die Rongregationen und Orben nicht zu einem einheitlichen Borgeben entschließen fonnten. Die Ginen wollten bis jum Meußersten Widerstand leiften. Rardinal Richard, ber Erzbischof von Paris, scheint biefe Beife des Borgebens zu billigen : er betont in feinem Briefe an ben Prafidenten Faure vom 29. Sept., bag man feinen Aft der Auflehnung gegen bie Regierung barin feben konne, wenn die Ordensgenoffenschaften nicht freiwillig dem Fistus bie verfaffungswidrige Ausnahmesteuer gutragen konnen. gange Ton des Schreibens berechtigt gur gleichen Unnahme.

Unter ben jum Widerstand Entschlossenen befinden sich bie Trappiften, beren 45 gegenwartige Obern erklart haben, eine Steuer nicht zu bezahlen, die recht= und verfassungs= widrig fei. Ihr diesbezügliches Manifest enthält folgende Dar= legung bes Standpunttes, ben fie einnehmen. "Wir verweigern diese Steuer als Frangosen, als Ratholiken und als Ordensleute. Als frangofische Burger hat niemand bie Befugnis, uns außerhalb bes gemeinsamen Rechtes zu feben. Niemand hat bas Recht, uns mit einer eigenen Steuer gu belegen, die unfer Orbensleben ruiniert. Demnach werben wir die Lostaufssteuer (taxe d'abonnement) bezahlen, wenn

welche die gundende Rebe hervorgerufen. Rach Berlefung ber tholiten, fonnen wir da bem Aufruf unferer Bifdie widersteben? konnen wir die Erwartung der andern Glaubigen täuschen? Die bemütige Jungfrau von Orleans hat Frank reich gerettet; wir begeiftern uns an ihrem Glauben und Du und das Uebrige wird Gott thun. Als Orbensmit glieber und ale Gohne des hl. Bernhard, die fich ber bi Armut geweiht haben, weisen wir die Berechnungen einer alla menfchlichen Rlugheit gurud; lieber als einen ungewiffen Frieben zu erkaufen, werben wir die Folgen einer wurdigen und ben Ueberlieferungen unferer Borfahren entsprechenden Saltung tragen. Wir hegen bas feste Bertrauen, bag Gott bas Opfer ber Orbensgenoffen billigen und ihren Werten neues Leben verleihen wird."

> So fprechen bie Trappiften; als Gegenftud bringen wir eine Stelle aus ber Erklarung einer Rongregation von Brit bern. "Seit bald zwei Monaten haben wir une fur ben paffiven Wiberftand ausgesprochen, welches auch immer bit Uebel feien, die über uns tommen tonnen. Die Schöpfung unferer armen Baifenanstalten hat une 40 Jahre der Arbeit, ber Opfer und ber Entsagungen gekoftet. Wenn wir zu Grund geben muffen, glauben wir durch diefes außerfte Opfer bit Hebung unferes geliebten Vaterlandes nicht zu teuer erkauft gu haben, eine Bebung, zu der wir durch eine gwar bescheibent, aber nicht meniger aufrichtige und gutgemeinte Mitwirkung bei getragen haben. Ift übrigens nicht bas Grab bas Unterpfand ber Auferstehung wie das Kreuz das Symbol des Sieges ift?"

> Wir wollen nicht über die frangösischen Berhaltnisse ur teilen und die alle natürlichen Mittel verschmähende Hallung ber zulett erwähnten Rongregation feiner Rritit unterziehen. Die Berhaltniffe liegen eben fo, bag es nicht leicht zu ent scheiben ift, wer das Beffere, oder vielmehr bas geringere Uebel wähle; hat ja auch unser weises, scharfblidendes Rircht oberhaupt sich selber nicht offiziell für eine bestimmte Art bil Vorgehens ausgesprochen. So viel ift sicher, daß die Frib maurer ber frangofischen Regierung eine Beidenfreude über bit Rundgebungen wie die zweite ber beiden zitierten empfinden werben.

Das anfangs erwähnte Schreiben des Erzbischofs wil Paris an den Präsidenten der Republik ist voll Entschiedenhal und christlichem Mut. Es spricht zunächst von tem schmer lichen Eindruck, den das Gefet über die Lostaufssteuer (lo d'abonnement) bei den Katholiken Frankreichs hervorgerufen habe, welche eine Zeit des religiosen Friedens erwartet hatten. "Als ein Minifter", fahrt das Schreiben fort, "glaubte bot den Kammern fagen zu können, daß sich im Lande ein ""neut Beist"" kundgebe, war dies kein leeres Wort ohne Ginn Ueberall ift man der religiösen Verfolgung mude, welche bit freimaurerischen Setten seit zwanzig Jahren der Rirche reiten. Man sehnt sich nach der Bereinigung aller Franzolen, um gemeinsam an den großen Interessen des Landes gu at beiten, weit entfernt bavon, fich in unfruchtbaren Streitigfeitel abzumuden und die Unterdruckung der christlich denkenden Ge wissen fortzusetzen. Dieser zur Beschwichtung ber Geifter ge man fie von allen Laienvereinen forbern wird. Und als Ra- neigten Stimmung trat nun bas Gefet vom 16. April en Ausnahmefteuer belegend."

Das Schreiben weist auf die heilsamen Ermahnungen Leos XIII. an die frangofischen Ratholiten bin, boch die poli= tifchen Meinungsverschiedenheiten beiseite gu fegen, und fich in ber Berteibigung ber Religion und ber fozialen Ordnung gu vereinigen, und auf die Bereitwilligkeit ber Ratholiken, in loyaler Mitwirfung an den Sorgen bes Landes teilzunehmen. "Welches find die mahren Freunde Frankreiche? Diejenigen, welche bei aufrichtiger Annahme ber republifanischen Berfaffungs: form teine Privilegien, fondern nur Freiheit und Gleichheit vor dem Gefete wollen, ober diejenigen, welche behaupten, bie Republit zu verteidigen, wenn sie dem Lande das Joch ihrer Lehren aufdrängen? Die Nation hat übrigens in ihrer Ge= samtheit die Ausnahmemagregeln gegen die Orden im Berlauf ber letten Jahre nicht gutgeheißen. Als die Ordensmitglieder entgegen ber Berfaffung, welche die öffentlichen Unftalten allen Franzosen zugänglich erklärt, von ben Gemeinbeschulen ausgeschloffen murden, find ba die Eltern nicht fortgefahren, nichts= beftoweniger ihre Rinder ben Schulbrudern und Schweftern anzuvertrauen, überall wo die Opfer ber Wohlthatigteit erlaubt haben freie Schulen zu eröffnen? Rur allzu fehr wird biefe Bevorzugung ber driftlichen Schulen burch die Eltern gerecht= fertigt, weil wir täglich bie Resultate der Schule ohne Gott tonstatieren konnen durch das fruhzeitige Berbrechertum der Rinder und ber Jugend. Ift es notig, baran zu erinnern, baß bie Rranten ineinemfort die Schweftern zurudverlangen in ben Spitalern, aus benen fie ausgewiesen murben, und will man noch immer nicht zu ihnen Zuflucht nehmen in dem Rrankendienste zu Rriegszeiten? Diese Thatsachen beweisen gur Genüge, bag man bei ber gegenwärtigen Stimmung ber Beifter feinen Aft ber Auflehnung gegen die Regierung von Seiten ber Orbensgenoffenschaften barin erbliden fann, wenn fie, von einer Ausnahmesteuer betroffen, die der Berfaffung widerspricht, und bie sie bem Ruin entgegenführt, nicht aus freien Studen bem Fistus bas Geld überbringen werben, welches sie ber Freigebigkeit ber Gläubigen für die Sache ber Erziehung und ber chriftlichen Wohlthätigkeit verdanken. . . . . Nach so vielen Beweisen ber hingebung unserer Orben im In- und Auslande, mo fie den frangofischen Ginflug erweitern und aufrecht erhalten, haben wir die Pflicht, Berr Prafident, und glauben auch bas Recht zu haben, zu verlangen, bag man fie nicht außerhalb des gemeinen Rechtes fete, und daß die gegen fie gerichteten fistalischen Gefete, anftatt mit jedem Boranschlag erschwert zu werden, Abanderung erfahren, um ihnen von nun an die Gleichheit in betreff ber Steuer gu fichern. Frankreich ift driftlich und will driftlich bleiben; aber die freimaurerischen Getten mochten es entchriftlichen, in: bem fie es Gefegen unterwerfen, die feinen mahren Intereffen entgegen find. Für jeden klarfebenden Beift reiht fich bas Befet bom 16. April einer Angahl von Berfügungen ein, Die barauf ausgeben, die religiofe Freiheit in Feffeln zu schlagen."

Un dem Dhr bee Freimaurere Faure werden diefe Worte wahrscheinlich nuplos abprallen; aber der chriftliche Mut kommt

gegen, bie Orbensgenoffenschaften mit einer verfaffungewidrigen | fruber ober frater boch jum Giege, mabrenbbem auf ber anbern Seite mit fortwährendem Sandeln nach bem fläglichen Spfteme bes Opportunismus taum je etwas Gutes erreicht worden ift.

# Rirden-Chronik.

Margan. Die in Baben tagende fatholischefonservative Delegiertenversammlung beschloß einstimmig, am 3 November für bie Militarvorlage einzutreten.

Bern. In Courtételle vereinigten fich am 7. Oft. die Briefter ber Anbetung ber allerhl. Guchariftie. Es nahmen 27 Mitglieder teil und mit benfelben vereinigte fich bas glau= bige Bolt in erfreulichem Gifer. Soffentlich wird die hochft zeitgemäße Bereinigung unter bem Rlerus überall mehr Freunde und Boden gewinnen. Bom Tabernatel aus muß uns alle Rraft zuströmen, auch fur bie Aftion außerhalb ber Gafriftei und Rirche, zu ber uns heute die Gemiffenspflicht ruft.

Inneridmeiz. Der "Weltüberblider" fcreibt einem fathel. Blatte Deutschlande über die Lage in den Urkantonen Folgendes:

"Rein Ginfichtiger fann fich ber bunruhigenden Wahr= nehmung verschließen, daß in ben fatholischen Urfantonen ber Schweiz ber Liberalismus mehr und mehr Boben gewinnt. In Luzern, wo feit Jahren die Radikalen in der Staatsver= waltung die Bügel in ber Sand haben, errangen fie biefen Sommer auch in ber Rirchenverwaltung die Majoritat. Ribwalben Spielen sich bie Liberalen als warme Freunde ber bedrängten Bauern auf. Bei ber letten Stanberatswahl im vergangenen Frühjahr drang ber fatholisch-fonservative Ran' ibat an ber Landsgemeinde nur noch mit einer Stimme Dehrheit burch. In Bug hatten die Liberalen in ben letten Jahren mehrfache Erfolge zu verzeichnen. In ber Stadt regieren fie icon feit einiger Zeit, im Rantonerat haben fie bei verschiede= nen Unläffen, zum Teil durch bas Mittel ber Obstruktion, entweder vollständig ober boch nahezu ihren Willen burchgesett. In Uri grundeten fie ein Oppositioneblatt, welches bei jeder guten ober Schlechten Belegenheit über bas fonfervative Regi= ment herfallt und ibm bei jeder Belegenheit am Beuge flickt. Der geschickt ausgestreute Same geht üppig auf. Die Ronfer= vativen der Urschweiz haben bisher tie liberale Bewegung unter= schatt, ihr bei weitem nicht genügend entgegengearbeitet, ben berechtigten Forberungen bes Bolfes zu wenig entsprochen. Es ist die hochste Zeit, daß sie sich energisch aufraffen, sich fester zusammenschließen, einträchtiger, rühriger und zielbewußter bor= geben. Un bem in ber großen Mehrheit gut fonservativen Bolte haben fie einen festen Rudhalt."

Wir pflichten ber Unficht bes "Arbeiter" bei, der meint, man begegne ber Befahr am beften burch Gründung tatholischer Manner= und Arbeitervereine. In der That! Die Frauen beim echten Bekenntniffe ber Religion zu erhalten ift ein Leichtes, aber die Manner zu sammeln und anzueifern, baß fie auf allen Gebieten treu zur Sache bes Ratholizismus fteben, bas ift eine hauptaufgabe insbesondere des tatholischen Rlerus.

Midmalden. Das Rolleg ber ehrw. Bater Kapuziner zu Stans ift erweitert worden mabrend ber Ferienzeit und 106 Studenten zogen jüngst in das vergrößerte Haus ein. An der Front des Gebäudes prangen die Worte: «Collegium s. Fidelis». Der Hochw. Provinzial, P. Casimir, richtete beim Eröffnungsgottesoiinste an die stattliche Studentenschar ein schönes Mahnwort. Wögen recht viel Männer vom Geiste eines hl. Fidelis von Sigmaringen aus dem Kolleg hervorzgehen.

Glarus. Freudige Botschaft über das Erwachen katholischen Lebens kommt aus diesem Kanton. In Näfels sindet, veranlaßt von der dortigen, seit kaum einem Jahr bestehender und doch schon 150 Mitglieder zählenden Sektion der Männer und Arbeitervereine Sonntag den 20. d. der erste glarnerische Katholikentag statt. Im Anschluß an den Zentralverband werden die Sektionen Näsels, Netstal und Lintthal einen Kanztonalverband konstituieren, dem sich jedenfalls bald neue Sektionen anschließen werden.

Teffin. Locarno. Auf 22. Oktober ist hier Rardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, erwartet. Der hohe Kirchenstürft kommt als Pilger zu der Madonna del Sasso. Es ist der erste Kardinal, der nach dem heiligen Karl Borromäus diesen schönen Wallsahrsort besucht. Herr Bischof Molo wird ben Kardinal hier empfangen. Die katholischen Vereine von Locarno und Umgebung bereiten den beiden Prälaten würdige Festlichkeiten.

Italien. Rom. Von hier melbet der Spezialkorrespondent der Freiburger "Liberté", daß er aus guter Quelle wisse, der König von Portugal komme nicht nach Rom, wie es seit 1870 noch kein katholischer Souveran gethan. Andere Berichte wollen wissen, daß er am 20. Oktober daselbst eintressen werde.

Dentigland. Anläglich bes Prozesses gegen die Alexianer= bruder schreibt man dem Stuttgarter "Dtich. Bolfebl.": In ber Stadt Nachen ift ein volliger Umschwung in ber öffentlichen Meinung zu Gunften der Brüder eingetreten. Im Rlofter hat man ben Mut und bas Gottvertrauen nie verloren. Rein einziger Novize ift wegen ber Sache ausgetreten; auch melben fich immer wieder neue Novigen. Die Bruder, welche einft zur Zeit der frangofischen Revolution unbehelligt blieben, welche nicht einmal in der Glübhitze des Kulturfampfes beläftigt wurden, seben die Bete gegen fie als ein Rreug an, bas auch ihnen zur Belehrung und Läuterung bient. Fast ausnahmslos wollen die Rranten feine anderen Pfleger; aber auch die neuangestellten Merzte haben ichon die Erfahrung gemacht, daß die Alexianer die beften Barter find. In der furgen Beit, in welcher man es mit weltlichen Wartern versuchte und auch weltliche Röchinnen anstellte, bat man eingesehen, daß trot guter Bezahlung auf das weltliche Personal tein fo sicherer Berlag ift, wie auf die Bruder. Mehrere Barter find ichon auf und bavon gegangen, ebenfo mehrere Röchinnen, fo daß man die Bruder ersucht hat, doch die Ruche wieder zu besorgen.

— Am sozialbemokratischen Parteitage in Breslau fiel ein von Bebel auszearbeitetes Agrarprogramm durch. Beskanntlich bildet der Bauernstand eine gefährliche Klippe für das Schiff der Sozial emokrate. Die Richtung Hautsky sagt einsach: wir wollen dem Bauer nicht helfen, sondern ihn

zu grunde gehen lassen. Das durchgefallene Programm aber wollte den von Natur aus antisozialistischen Bauern einige Konzessionen machen, um sie zu gewinnen. Merkwürdig ist der Gegensat, in welchen dieser Parteitag zum letztjährigen in Franksurt tritt. Die Sozialdemokraten sind ganz bedenklich unter sich uneinig, und zwar hauptsächlich ihre Führer, die sich Hohn und Berachtung entgegenbringen.

# Litterarilches.

Ratechetische Predigten, sinngemäß verteilt auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. I. Jahrgang. Lon H. Kolberg, Propst. Dülmen, Laumann. 1895. 8°. XXX u. 715 S. Mt. 4. 50.

Der hier angezeigte Band umfaßt 72 tatechetische Brebigten und bildet einen Jahrgang, welchem noch zwei andere folgen sollen. Der katechetische Stoff ift darin so auf die Conn= und Festtage des Jahres verteilt, daß berfelbe einerseits mit dem Tagesevangelium in finngemäßem Ginklang fteht, andrerseits aber boch in einem Zeitraume von brei oder vier Jahren gang gur Berwendung tommen foll. Bei diefer Berwendung wird zugleich fo verfahren, daß in jedem Sahre ein Ratechismus im Auszuge, in allen brei Jahren zusammen aber ber gange Ratechismus in feiner vollen Ausbehnung in "richtigen" Predigten mitgeteilt wird. Das gange Benfum der brei Jahrgange wird (S. XII-XXVII) in zwei vorgedruckten Ueberfichten flar und beftimmt bargelegt, und bas bes erften Bandes wird im vorliegenden Bande mit gutem Geschick ge= löst. — Der Inhalt ist geschmackvoll ausgewählt, einfach, verständlich und somit recht gediegen und fraftig. Die Bearbei= tung ift eine felbstiftandige und vielfach eigenartige im guten Sinne biefes Wortes, ohne aber nach besonderer Driginalität zu haschen. Es ift eine gute Saustoft.

Kanzelvorträge des Bischofs von Trier, Dr. Mathias Eberhard. Herausgegeben von Dr. Aegibius Ditscheid, Domkapitular zu Trier. Dritte Auflage. Vierter Band. Fest= und Gelegenheitspredigten I. Freiburg, Herber. 1895. VIII u. 366 S. M. 4.

Gang anderer Urt als die obigen find diese Rangelvortrage, mahrhaft großartig und burchaus felbftständig, galt ja mit Recht Bischof Eberhard als der erfte Prediger unserer Zeit. Solche Predigten würden so, wie sie vorliegen, nicht an vielen Orten gehalten werden konnen, aber noch von we= nigern konnten fie fo benutt merden. Es find in Bahrheit weitausschauente, gebankentiefe Zeitpredigten, in benen man Gedanken finden und in denen man enorm lernen kann. In mancher Beziehung findet man eine Tiefe und Fulle von Gebanten, wie in wiffenschaftlichen Werten und boch tragen alle bas Gepräge achtefter Rangelvortrage, packend, anschaulich, bilderreich und rednerischer Darftellung. Allgemein fällt dabei die natürliche Berwertung außerst gablreicher Stellen ber bl. Schrift auf, die fich nie aufdrangen, nie gefucht werden muffen und die auch fur die modernften Berhaltniffe ichlagend wirken. Der gefeierte Prediger und Dogmatifer beherrschte eben bie

hl. Schrift wie wenige und in ihm war alles in Betrachtung verarbeitet und gewissermaßen durchlebt und erschaut. Ein besonderer Borzug dieser Sammlung ift die echt moderne Fassung, packend und ergreifend in Form und Inhalt. Bon Zeit zu Zeit solche Muster lesen und beherzigen ersrischt, regt an, gibt Gedanken und erbaut.

Das letzte Heft des "Dentichen Handichates" liegt vor uns. Wenn wir nun überblicken, was diese beliebte Zeitschrift im abgelausenen Jahrgang geleistet hat, so müssen wir sagen, daß sie sich jeder gegnerischen ebenbürtig an die Seite stellen kann. Wir sinden unter den zahlreichen Mitarbeitern die bezliebtesten katholischen Schriftsteller deutschen Zunge. Spannende, sittlich reine Romane und Novellen wechseln ab mit sessenden Schilderungen aus Geschichte, Kunft und Leben, und mit diesen vereinigt sich eine erstaunliche Fülle von interessanten Notizen aller Art. Die Junstrationen sind durchweg gut ausgewählt und künstlerisch vollendet. Wir empsehlen deshalb, auch den "Deutschen Hausschats" zu abonnieren.

Für den kommenden Monat November darf das Büchlein Urmen: Seelen: Fife vom bekannten Berfasser P. Philibert Seebock, O. S. Fr., empfohlen werden. Preis geb. M. 1. 20. Innsbruck, Bereinsbuchhaudlung.

Berein zur Verbreitung guter katholischer Bolksschriften. Das soeben erschienene Doppelbändchen erzählt einige sehr interessante "Algerische Geschichten". Zuerst werden die Geschickte der Fremdenlegion in Algier geschildert und alle jungen Leute vor dem Eintritt in dieselbe gewarnt. Fesselnde Erzähslungen bilden den übrigen Inhalt. Zu beziehen bei Eberle & Rickenbach in Einsiedeln und bei den Verkaussstellen des Bereins.

Selvetien. Ein sehr reichhaltiger, eine große Anzahl gessuchter und zum teil recht selten gewordener Werke enthaltens der Katalog (Nr. 44) über Schweizergeschichte und Werke schweizisch er Schweizergeschichtes nen Wissenszweigen ist durch Hans von Matt, Antisquariat in Stans, in den letzten Tagen zur Ausgabe gelangt. Wir sinden darin auch eine interessante Sammlung politisch er Litteratur aus der Zeit der Helveik, der Freischarenzüge, des Sonderbundes und der Kulturkampfzeit. In einer Reichhaltigkeit, wie sie kein anderes schweizersches Antiquariat bieten dürste, sind besonders die Schriften konservativer und speziell katholisch konservativer Politiker aus allen diesen Perioden vertreten. Auf Berlangen wird der Katalog an Zedermann gratis versandt.

Im Berlage der Ulrich's chen Buchhandlung, Riedelingen, erschien soeben in gefälliger Ausstattung ein "Vergleichenden Vor- und Tanfnamenbühlein", herausgegeben von K. Alls gäner. Preis 60 Pf. Dasselbe gibt über Abstammung von über 500 Namen interessante Auskunft, führt an, wie die Namen in den verschiedenen Sprachen lauten und ist durch besondere Berücksichtigung der deutschen Heiligen und Seligen, sowie durch jeweilige Angabe der Kalendertage zur Feier des

Namensfestes, besondere Bezeichnung der Schutheiligen für jeden Katholiken von Interesse, indem man über vieles Aus-kunft findet.

### Rirchenban

der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft Kaiseraugk, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargan.

Für die röm.=kathol. Kirchgenoffenschaft Raiseraugst, welche ben größern Teil ber Ginwohnergemeinde Raiferaugft ausmacht, ift eine neue Rirche ein wirklich bringenbes Bedürfnis. Seit bem Jahr 1878 ift genannte Rirchgenoffenschaft ihrer alten ehrwurdigen Pfarrfirche beraubt, weil im genannten Jahr die fog. Alt- ober Chriftkatholiken sowohl die Rirche, als Rirchen-, Pfrund: und Jahrzeitgut an sich geriffen haben. Sie war baber bis zur gegenwärtigen Stunde genötigt, dem rom. : fathol. Gottesbienft in einem notdürftig eingerichteten Gottesbienftlotal eines Privathauses, das als Notpfarrkirche dient, beizuwohnen und muß biefes ungenugende Lotal noch lange benüten, bis sie eine neue Kirche gebaut hat. Da sie weder Kirchen-, Pfrund= und Jahrzeitengut besitt, fo muß sie Alles aus frei= willigen Beitragen aufbringen. Die Rirchgenoffenschaft befteht jum größtenteil aus unbemittelten Land= und Fabrifarbeitern und ift baber nicht im Stanbe, aus eigenen Rraften eine Rirche zu bauen. Gemäß bem Bauplan foll bie neue Rirche fo groß gebaut werden wie bie verloren gegangene Pfarrfirche, bem= gemäß eine Lange von 25 m., eine Breite von 10 m. und eine Bobe von 7 m. erhalten. Die Rostenberechnung bes Neubaues beträgt 20-25,000 Fr. Um den Rirchenbau an= fangen zu können, ift eine Gumme von 8-10,000 Fr. un= bedingt notwendig. Die Rirchgenoffenschaft besitt einen Bauplat, aber nicht bie notwendigen Geldmittel und ift daher ge= zwungen, ihre Glaubensgenoffen um gutige Unterftugung zu bitten.

Der tit. Gemeinderat von Kaiseraugst hat in einem amtlichen Sutachten vom 10. August 1895 die Notwendigkeit einer neuen Kirche für die röm.-kathol. Kirchgenossenschaft einläßlich bestätigt und deren Förderung empsohlen, ebenso das Hochw. Dekanat des Frickthalischen Landkapitels, Hochw. Herr Dekan Pabst, Pfarrer in Hornussen, in einer bez. Empsehlung vom 20. August 1895.

Geftütt hierauf hat auch ber Hochw. Herr Diözesansbischof Sr. Gnaden Leonhard Haas, berzeit Bischof von Basel und Lugano, die Dringlichkeit des Kirchenbaues bestätigt und die Unterstützung besselben durch die röm. kathol. Glaubenssgenossen der Schweiz empsohlen. Gutachten vom 24. Aug. 1895.

Daher hat sich ber Unterzeichnete entschlossen, Beitrage zum genannten Zwed zu sammeln.

Jedes Jahr wird ein Gedächtnis mit vier hl. Quatember= messen für alle lebenden Wohlthater und ebenso ein Gedächtnis mit vier hl. Quatembermessen für alle verstorbenen Wohlthater gehalten.

Raiferaugst, am Feste Rreuz-Erhöhung 1895.

Dominik Herzog, römisch-kathol. Pfarrer.



Der hohen Geistlichkeit und den Priester-Seminarien empfehle ich mein Fabrik-Lager in Schwarzen Tüchern für Röcke, 135/145 cm breit, von Fr. 6. 45 bis Fr. 15. 15 per Meter. Schwarzen Satins für Beinkleider, 135/145 cm breit, von Fr. 6. 65 bis Fr. 19. 65 per Meter. Schwarzen Merinos doubles für Soutanen, 140 cm breit, von Fr. 4. 95 bis Fr. 8. 95 per Meter. Abgabe jeder beliebigen Meterzahl. Bei Abnahme von ganzen Stücken Preisermässigung und direkter Versandt ab Fabrik.

Muster umgehendst franko! (11<sup>52</sup>)

F. JELMOLI, Fabrik-Dépôt, Zürich.



# "Alte und Deue Welt"

brachte im Jahre 1895:

32 größe Romane, Novellen, Dorfgeschichten, Humoresten 20.3 5 Reisebeschreibungen und Schilderungen aus Länder=

und Bölferfunde;

55 populäre Auffätze aus den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, Industrie und Technit;

23 Gedichte;

54 Miscellen in ihrem reichhaltigen "Allerlei";

11 Seiten Spiel, Scherz, Humor;

102

31 Texte zu "Unfere Bilder";

42 Beigaben "Für die Frauen und Kinder": Plandereien über Erziehung, Hauswesen und Küche — über Toilette und Handarbeiten — gute Käte des ärztlichen Hausfreundes und Lesestoff für die Kinderstube;

12 Nummern "Mundschau in Wort und Bild": Gedrängte illustrierte Uebersicht der wichtigsten Zeit=Ereignisse — Toten= liste — Büchertisch.

Der stattliche Band von 824 Seiten enthält 567 Runstblätter und Junftrationen.

Der neue Jahrgang pro 1896 wird die früheren Jahrgänge in jeder Hinsicht noch übertreffen.

Preix des vollständigen Iahrgangs Fr. 7.50.

Das soeben erschienene Heft 1 ist durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagshandlung zur Einsicht zu haben.

Benziger & Co. in Ginfiedeln.

# Un die Tit. Pfarrgeistlichkeit.

Rachfolgende Formulare sind in ber Druckerei dieses Blattes zum Preise von Fr 1. 50 per Hundert zu beziehen:



S. Baptismatis. mortis et sepulturae. benedictionis matrimonialis. sponsalium. 

# Weihraud

einkörnig, wohlriechend, empfiehlt in Postkistchen à 4 Kilo Netto zu Fr. 7. 50 per Nachnahme franko Zusendung.

C. Richter in Rreuzlingen, Ct. Thurgau. Apotheke und Droguerie.

Bei ber Erpebition ber "Schweiz. Rirchen-Zeitung" ift zu beziehen :

# Das Kirchenjahr.

3. verbefferte Auflage.

Preis per Crempl. 15 Cts., per Dugend Fr. 1.50

Der Betrag ift in Poftmarken einzuenden.